

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Enigma

Die Gaunerstreiche einer schönen Frau.

von Paul O'montis und Curt Braun.

12. Fortsetzung

„So . . .“
„Und die Wärterinnen, — ich meine die Aufseherinnen, — das sind einfach ganz e-n-t-s-e-h-l-i-c-h-e Frauen, — ja wirklich, — Sie werden es ja sehen . . .“

„Ach . . .“
M. Dujardin holte tief Atem.
„Und dann . . . dann . . . dann gibt es da sogar — Mäuse!“ Er schrie das Wort förmlich.

Die Gräfin lächelte liebenswürdig.
„Monsieur Dujardin, — warum erzählen Sie mir das alles?“

Der junge Advokat war über die Frage erstaunt. Er gab nicht sofort Antwort.

„Ich meine —“ fuhr die Gräfin fort, — „wenn Sie mir das Leben im Gefängnis so schwarz in schwarz ausmalen, — und immer noch ein bißchen schwarz hinzufügen, — dann müssen Sie doch einen Grund dafür haben?“

„Ja, ja . . .“ Der Advokat raffte sich wieder auf: „Natürlich habe ich einen Grund.“ Er sah sie ehrlich betrübt an: „Sie tun mir eben fürchtbar leid!“

„Ach . . . und deshalb wollen Sie mir schon einen leisen Vorgeschnack geben . . .“

„Nein, — aber ich hoffte, ich würde Sie auf diese Weise endlich dazu bringen, mir auf meine Fragen, die ich an Sie stelle, auch einmal Antwort zu geben. Bis jetzt lassen Sie mich immer wieder vergeblich fragen.“

Die Gräfin legte sich zurück, — faltete beide Hände unter dem Kopf und sah zur Decke hoch. Sie antwortete nicht mehr. Ihre Augen waren halb geschlossen. Durch das schmale, vergitterte Fenster fiel ein letzter Sonnenstrahl über sie. Glitzerte in ihrem Haar, das die Blässe ihres Gesichtes noch mehr hob.

M. Dujardin betrachtete sie ein paar Se-

kunden lang. Er rieb die Spitzen seiner Daumen aneinander und sah aus, als hätte er gegen eine Liebeserklärung gemacht, wage es aber nicht.

Und er selbst fühlte sich in seiner Situation wie ein schüchtern Sekundaner.

Ein tiefer, abgrundtiefer Seufzer entfloß dem Gehege seiner Zähne. Gewaltig riß er sich von ihrem Anblick los, nahm die Akten vor und begann mit kalter Amtsstimme:

„Wollen Sie mir also bitte sagen . . .“
„Bemühen Sie sich nicht!“ unterbrach ihn die Gräfin.

Er hielt verblüfft ein.
„Wie meinen Sie das?“
„Sie sollen sich nicht unnötig echauffieren. Ich werde Ihnen doch keine einzige Ihrer Fragen beantworten.“

M. Dujardin ließ die Blätter sinken. Seine Stimme wurde zu einem sanften Vorwurf:

„Ich bitte Sie!“
„Das macht auf mich wirklich keinen Eindruck!“

„Ich bitte Sie, — wie soll ich Sie denn wohl bei der Verhandlung verteidigen, wenn Sie mir nicht die allergeringste Auskunft geben . . .! Das ist doch unmöglich! Sie verschweigen mir alles . . . soll ich den Geschworenen meine eigene Phantasie erzählen?“

„Das können Sie machen, wie Sie es wollen.“

M. Dujardin faltete das Papier zusammen und riß es wieder auseinander. Er setzte zweimal zum Sprechen an, ehe er die Worte endlich herausbekam:

„Aber — es geht doch um ihre Freiheit!“
Die Gräfin lachte leise. Ihr silbernes, perlendes Lachen, das einst Anatol Pigeon bezaubert hatte und das jetzt M. Dujardin zu einem willenlosen Lamm machte.

„Um meine Freiheit ist es noch nie gegangen, — geht es nie — und wird es nie gehen!“

„Wie meinen Sie das?“
Sie richtete sich ganz auf und sah ihn groß an. Ein Zug des Spottes hing um ihren Mund.

„Lieber Advokat, — Sie glauben doch nicht, daß ich noch lange hier bleibe? Es wird niemals zu einem Prozeß kommen . . . denn dieses Logis ist derart ungemütlich, daß ich es in wenigen Tagen verlassen werde.“

M. Dujardin erhob sich. Faltete seine Akten zusammen, schob sie wieder in die Tasche und ging zur Tür. Dort sah er noch einmal bedauernd zurück:

„Sie sind unverbesserlich. Es tut mir leid um Sie. Aber seien Sie überzeugt, — ich gebe nicht so schnell nach! Ich werde Sie retten, — auch dann, wenn Sie es nicht wollen.“

Er verbeugte sich grazios. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. Die Gräfin sah ihm einen Augenblick nach, dann setzte sie sich auf den Rand des Bettes und sah mit verträumtem Lächeln zum Fenster hinüber . . .

„Wer war der Herr?“ fragte ein Gast, der in dem Korbsessel des Hotelvestibül saß.

„Sie kannten ihn nicht?“
„Nein . . . aber die Dame schien mir bekannt.“

„Das wird dann auch kaum möglich sein, — sie ist nämlich zusammen mit ihrem Onkel erst vor ein paar Tagen hier eingetroffen. Der Herr ist Lord Somerlett, — ältester englischer Adel, ungeheuer reich, — die Dame ist seine Nichte.“

„So . . .? Dann werde ich mich getäuscht haben.“ — —

Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe

Verlangen Sie Muster und Preisliste franko

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe

in bewährten wollenen u. halb wollenen Qualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

BAUER

KASSEN-SCHRÄNKE

SIND DIE BESTEN

BAUER & NORDSTR. 25 ZÜRICH 6

Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!

Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511

Auskunftel Wimpf

Rennweg 38, Zürich.
Tel. S. 6072.

Patria

Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskassen

Centralverwaltung Basel Riffelgasse 55

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!